Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Lafitte, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. [illegible]

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 197. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Freitag, 16. Juli 1875.

Politisches.

„Nur eine Seele!" sagte zur Zeit der Leibeigenschaft achselzuckend der russische Gutsbesitzer, wenn er den Tod einer seiner Bauern erfuhr. Entgleist ein Eisenbahnzug in Deutschland und die Passagiere kommen mit einigen Quetschungen davon, so telegraphirt der betreffende Stationsvorsteher an die Eisenbahn-Direction: „Kein erheblicher Schaden; Niemand ernstlich verletzt; nur ein Bremser getödtet!" Freilich, „nur ein Bremser!" Dieser Gleichgiltigkeit muß ein Ende gemacht werden. Der jüngst für das Leben des deutschen Kronprinzen bedrohliche Unglücksfall auf der österreichischen Elisabethbahn wird dazu beitragen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Unsicherheit hinzulenken, an welcher der Eisenbahnbetrieb unserer Zeit noch krankt. Der ungnädige Urlaub, welchen in Folge dessen der betreffende Betriebs-Inspector Landré mit dem Bemerken erhalten hat, drei Monate fern vom Dienst über seine Nachlässigkeit im Dienst nachzudenken, ist kein genügender Abschluß für diese Angelegenheit. Gänzlich unbefriedigend würde eine Bestrafung des schlechtbezahlten, ärmlichen Weichenstellers sein, der nach dreißigstündigem Dienst schlaftrunken und übermüdet seine Pflicht versäumt. Der Locomotivführer ist ebensowenig zu schwerer Verantwortung zu ziehen, der bei der Mannichfaltigkeit der Lichterscheinungen bei der nächtlichen Einfahrt in eine Station, sich über die zu befahrende Weiche zum Verderben des Zuges täuscht.

Einer ernsten Erwägung scheint uns deshalb der Rath unseres im Eisenbahnfach Sachsens wie Oesterreichs erprobten Landsmannes Max Maria von Weber werth, welcher in der „Wiener N. fr. Pr." zur Verhütung solcher lebensgefährlicher Irrthümer, die Anschaffung des Saxby und Farmer'schen Reinprol-Verschluß-Apparats vorschlägt.*)

Dieser Apparat, welcher schon jetzt in England an 10,000 Punkten und auch in Deutschland zum Theil angewendet wird, soll eine der sinnreichsten Vorrichtungen im Eisenbahnbetriebe sein. Mittelst dieses Apparates werden durch einen einzigen Mann von einem Punkte aus, sämmtliche Weichen gestellt, welche die Züge bei der Durchfahrt und Einfahrt zu passiren haben. Die Construction desselben macht es dem Beamten, der den Apparat leitet, völlig unmöglich, das Signal zur Einfahrt in die Station dem herannahenden Zug eher zu geben, bevor nicht alle Weichen richtig gestellt sind. Auf Stationen in London, welche täglich einen Verkehr von mehr als 1000 Zügen haben, wird dieser Apparat von nur je einem, aller drei Stunden abgelösten Mann gehandhabt und bewährt sich trefflich. Die Kosten der Anlegung dieses Weichensteller-Apparats kommen kaum in Betracht, wenn dadurch dem Leben und dem Eigenthum eine größere Sicherheit gewährt wird.

Eine durch den Unfall auf der Elisabethbahn verursachte Neuerung, die Ernennung ambulanter Bahn-Commissare, gewährt uns keine sonderliche Beruhigung. Diese Beamten sollen jede auf den Linien vorkommende Unzuträglichkeit sofort der General-Inspection anzeigen und durch schnelle Maßregeln flagrante Mißstände beseitigen. Mit anderen Worten, sie sollen den Brunnen rasch zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist. Den Schöpfer dieser Institution möchten wir Herrn Landré baldigst zugesellt sehen, um einige Monat, fern vom Eisenbahnbetrieb, über seine Schöpfung nochmals reiflich nachzudenken.

Fern von Madrid, entfernter als je, zieht sich der Carlisten-General Dorregaray, nachdem er von den Regierungstruppen wiederholt Niederlagen erlitten, mehr und mehr muthig zurück. Nach dem Verlust von bedeutenden Vorräthen, eines großen Artillerieparks und von 2000 Gefangenen mußten die Carlisten die Belagerung von Renteria und Hernani aufgeben und zogen sich auf Santiego Mendi zurück. Bald werden wir wohl erfahren, daß Dorregaray, auf französisches Gebiet hinübergedrängt, die Waffen niedergelegt hat. Alle Hilfsgelder des ultramontanen Adels in Frankreich, Großbritannien und Oesterreich und der inbrünstigste Segen aus dem Vatican können dem Carlistenthum nicht aufhelfen, das zum so und sovielten Male sich zum Rückzug über die Bidassoabrücke bequemen muß.

Die Carlistenführer, welche für ihre Sache leben zu bleiben für süß und anständig halten, werden wohl für den Rest der Peterspfennig-Subvention am 6. August sich bei der großartigen Demonstration der Jesuiten Irlands, bei der O'Connel-Feier in Dublin, einen Tag der Erholung gönnen. Diese religiöse, nationale Feier ist nach dem bekannt gewordenen Programm in der That vielversprechend. Die verschiedenen Nummern lauten: Oratorium, Concert, Diner, Feuerwerk, Regatta, athletische Uebungen und Straßenprozession.

Dr. Sigl, der Redacteur des ultramontanen „Vaterland" in Baiern, lehnt zwar ein ihm angebotenes Mandat für die baierische Kammer ab, würde aber sicher einen Urlaub aus seiner Haft in Salzburg zum Zweck der Theilnahme an der O'Connel-Feier mit Dank acceptiren. Inzwischen wüthet auch ohne ihn sein Blatt gegen die freisinnige deutsche Partei in Baiern fort und ergeht sich in den gehässigsten Invectiven wider das deutsche Kaiserreich. Es heißt darin u. A.: „Die Selbstständigkeit Baierns wurde in ihren wesentlichsten Theilen an Preußen ausgeliefert .... Statt gleichen Rechtes wurden gegen den katholischen Clerus Ausnahmegesetze gemacht; statt der Freiheit wurde dem Volke das erdrückende System des Militarismus auferlegt. Die Schulen wurden der religiösen Gleichgiltigkeit und damit den Gefahren sittlicher Verwilderung überantwortet ...." Der Endzweck dieser Betrachtungen ist ein Aufruf zu Wahlen im ultramontanen baierisch-particularistischen Sinne, der in einem Angriff gegen das protestantische Oberhaupt Deutschlands gipfelt, in einer Sprache, die nur die baierische Regierung allein in ganz Deutschland zuläßt. An Offenheit läßt folgender Passus gewiß nichts zu wünschen übrig:

„Wie Gustav Adolph, das protestantische Oberhaupt Deutschlands, bei Lützen unerwartet auf der Höhe seiner Triumphe zu Grunde ging und seine Macht zerfiel, wie er den Grund legte und die Ursache war zu Deutschlands tiefster Erniedrigung, so werden auch wir den Tag erleben, an dem die neue protestantische Herrlichkeit wieder in sich zusammenstürzt und nur Trümmer, Blut, Elend und Schmach Zeugniß geben, daß es gewesen ist."

Es ist möglich, daß das baierische Volk, durch solche Sprache verleitet, bei dieser Wahl den falschen Propheten folgt, die im Schafskleide unter ihm wandeln. Dieser Sieg der Ultramontanen in Baiern würde aber ihr letzter Sieg, ein Pyrrhussieg sein. Ueber der Leiche des großen Glaubenshelden erkämpfte ein sächsischer Held, Bernhard von Weimar, den Sieg von Lützen. Die Manen Gustav Adolph's rissen die Jesuitenzöglinge Pappenheim und bald darauf den Herzog von Friedland mit in die Tiefe hinab. Was den Lorbeer Gustav Adolph's einst rasch verwelken ließ, dem Johann Georg von Sachsen nach dem Sieg über Tilly die deutsche Kaiserkrone angeboten hatte, das war der Unsegen, der aus der Hilfe und Unterstützung Frankreichs ihm erwuchs. Das protestantische Oberhaupt Deutschlands unserer Zeit unterhandelt mit dem Richelieu unserer Zeit, dem Pater Beckx, nicht, und ihm widerstreben an den Höfen der deutschen Bundesfürsten nicht mehr die dunklen Mächte jesuitischer Rathgeber. Die Kampfesloosung der Schlacht bei Lützen „Gott mit uns!" ist aber dieselbe geblieben bis zum heutigen Tage, und vor ihr vergehen schließlich die falschen Propheten in Baiern, wie in der ganzen Welt!

*) Die Maschinen-Hauptverwaltung der königl. sächs. Staatsbahnen zu Chemnitz beabsichtigt das centrale Signal- und Weichenstellungs-System nach Rüppel zu adoptiren und hat, wie wir soeben erfahren, hierzu öffentliche Submission ausgeschrieben.

Locales und Sächsisches.

— Dem in den Ruhestand getretenen Postschaffner Andreas Pannach hier ist die goldne Medaille vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Der erste Monat, welcher seit Eröffnung der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verflossen ist, war ein für den Gewerbe-Verein außerordentlich erfreulicher; es sind ca. 80,000 zahlende Besucher in der Ausstellung gewesen und somit alle Aussicht vorhanden, daß der Kostenaufwand für das ganze Unternehmen — der selbstverständlich kein geringer ist — reichliche Deckung findet.

— In dem Schulinspektionsbezirk Löbau sind nicht blos 19 Fortbildungsschulen eröffnet worden, sondern 35, nämlich 19 mit wöchentlich 2 Stunden, 2 mit wöchentlich 3 Stunden, 6 mit wöchentlich 4 Stunden (incl. 2 in Herrnhut), 7 mit wöchentlich 2 Stunden im Sommer, 4 im Winter, 1 mit wöchentlich 6 Stunden. Die übrigen 14 eröffnen ihren Cursus Michaelis. Es ist zu bemerken, daß viele Schulen eine gemeinsame Fortbildungsschule haben. Die Einführung des Unterrichts in den weiblichen Arbeiten ist bis auf 3 Schulen nunmehr überall beschlossen. Sodann giebt es in 13 Schulen Schülerbibliotheken, Schulbibliotheken in weit mehr als 13 Schulen. Endlich ist auch in Dürrhennersdorf ein Schulbau beschlossen; Verhandlungen schweben noch in 4 Orten.

— Die Gerichtsferien bei den königl. Untergerichten Sachsens beginnen mit dem 21. Juli und enden am 31. August. Während dieses Zeitraums werden nur die dringlicheren Sachen expedirt, die weniger pressanten bleiben bis zur Beendigung der Ferien unerledigt.

— Der Eifer des Cavillers beim Wegfangen maulkorbloser Hunde verursachte vorgestern Vormittag einen bedeutenden Zusammenlauf von Menschen auf der Badergasse. Ein Hündchen lag, sein Frühstück verzehrend, in dem Innern des Ladeneingangs, hatte jedoch die Vorderpfoten etwas über die Thürschwelle hinausgestreckt, als ihn das Schicksal ereilte, welches zur Strafe für den Frevel, seine Füßchen dem Publicum einige Zoll über der Schwelle zum Anblick geboten zu haben, das Thierchen eiligst mittelst der gefürchteten Hundeschlinge gefangen und gefesselt in scharfrichterliche Obhut nahm. Dieses fast an Verletzung des Hausrechts grenzende Vorgehen des Cavillergehilfen ward jedoch sowohl von dem beobachtenden Publicum, als auch von Seiten der begleitenden Aufsichtsbeamten gemißbilligt, so daß die Angelegenheit zu sofortiger Erledigung auf dem Rathhause vorgebracht wurde. Die Sache endete, nach Feststellung der Thatsache durch eidliche Abhörung der zur Stelle gewesenen Augenzeugen, mit Freigabe des Hündchens. Die Zuschauer resp. Nachbarn des Hundebesitzers Herrn Kaufmanns El, waren über das Benehmen des Cavillers in dem Maße empört, daß Letzterer nur durch die Dazwischenkunft der Rathsdiener vor Schlimmerem geschützt wurde und schließlich mit Hund, Besitzer, Zeugen und Aufsichtsbeamten den Weg nach dem Rathhause antreten mußte.

— Aus unserem Zwingerteiche sind schon viele Massen Schlammes fortgeschafft, es sind aber auch viele noch zu beseitigen. Zur völligen Trockenlegung des Teiches und Entwässerung der Sohle desselben, die zunächst vorgenommen werden muß, um zu möglichster Förderung der Arbeiten viel Leute anstellen zu können, bedient man sich seit einigen Tagen zweckmäßiger Weise einer Dampfpumpe. Sie hat viel Wasser zu heben und in der kurzen Zeit ihrer Thätigkeit bereits das Vordringen des Stammes der mit der Ausschachtung beschäftigten rüstigen Arbeiter bis in ziemliche Nähe der Insel, um welche die widrigen Sinkstoffe ihre breiige Form am trotzigsten behaupten, ermöglicht. Die für den Abfluß des durch die Fontainen am Museum zu Tage kommenden Wassers nach dem Zwingerteich in Ausführung begriffene Rohrleitung wird nächstens fertig. Wenn die königliche Straßenbau-Inspection auch fernerhin mit dieser Umwandlung des Teiches möglichst sich beeilt, kann angenommen werden, daß in wenig Wochen Hochstrahl- und Zuführungsleitung im Gange sein und unter dem angenehmen Eindruck des Plätscherns des fallenden Wassers das liebliche Bild der Umgebung in der hellen Teichfläche sich spiegeln wird.

— In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist eine in der Siemens'schen Glasfabrik beschäftigte Arbeiterin, eine in Löbtau wohnhafte Wittwe von 28 Jahren, in der Nähe jener Fabrik von zwei unbekannten Kerlen angehalten und an ihr, nachdem der eine sie festgehalten und mit der Hand am Schreien behindert hatte, das in § 177 des Reichsstrafgesetzbuchs behandelte Verbrechen verübt worden.

— Gestern Vormittag ist ein Tapezirer, welcher im Alberttheater mit Herstellung von neuen Decorationen an der königl. Loge beschäftigt war, mit der Leiter, auf welcher er stand, umgefallen und hat dadurch, wie wir hören, einen Rippenbruch erlitten. Man hat ihn nach der Diaconissenanstalt geschafft.

— In der Marienstraße sind gestern Mittag zwei vor einem Fenster der zweiten Etage gestandene Blumentöpfe herab auf die Straße gefallen und ist durch einen derselben ein gerade an dem betreffenden Hause vorübergehendes sechsjähr. Mädchen am Kopfe verletzt worden.

— Gestern früh hat sich in seiner Wohnung in der Webergasse ein ungefähr 50 Jahre alter Obsthändler an einem Spiegelhaken erhängt.

— Ein junger Schlosser, der sich jetzt eben erst etablirt hat, ist vorgestern Vormittag beim Aufstellen einer Bohrmaschine in seiner Werkstatt auf der Pulsnitzer Straße mit der linken Hand in das Getriebe gekommen und ihm dabei der Goldfinger abgerissen oder abgequetscht worden.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, den 14. d. Vorsitzender Herr Hofrath Ackermann; als Rathscommissar mitanwesend Hr. Stadtrath Teucher. Auf Antrag des Stadtv. Pieper u. Gen. waren in letzter Sitzung fünf Stadtverordnete erwählt worden, die im Verein mit noch einigen vom Rath zu erwählenden Rathsmitgliedern schleunigst das städtische Wasserwerk aus dem Fundament prüfen sollten. Daraufhin hat der Stadtrath heute ein Communicat an die Stadtverordneten gelangen lassen, in welchem er seine Verwunderung über die beantragte Einsetzung einer neuen Commission für das Wasserwerk ausspricht, da doch eine Bau- und Wasserleitungsdeputation schon besteht; er könne in diesem Antrag nur eine Mißtrauensbezeigung gegen diese letztere Deputation erblicken und ist der Ansicht, daß die beantragte schleunige nochmalige Prüfung lediglich dem Baurath Saalbach und der Wasserleitungsdeputation überlassen bleiben müsse. Uebrigens versichert er auf das Bestimmteste — und fügt diesbezüglich technische Gutachten bei —, daß Befürchtungen sanitärer wie technischer Art hinsichtlich des Wasserwerkes völlig unbegründet seien. Daß Elbwasser nicht in die Wasserleitung komme, beweist er durch eine von der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege, hier, kürzlich vorgenommene chemische Analyse, die ergeben hat, daß das Wasser der Leitung vollkommen frei von Elbwasser, rein und gut und zu allen Genußzwecken geeignet ist. Das Collegium beruhigt sich keineswegs so unbedingt bei dieser stadträthlichen Mittheilung; etwas Weiteres muß geschehen, aber verschiedene Stimmen warnen vor Ueberstürzung und schlagen vor, das stadträthliche Communicat sammt Beilagen dem Rechts- und Verwaltungsausschuß zur Berichterstattung zu übergeben. Darin stimmt Stadtv. Krause mit dem Stadtrath überein, daß in der Einsetzung einer neuen Prüfungscommission allerdings ein verschleierter Tadel gegen die bestehende Wasserleitungsdeputation zu erblicken sei, denn, nehme man an, diese Deputation thäte ganz und voll, was man von ihr verhofft und hätte man unbedingtes Vertrauen zu ihr — wozu denn dann noch eine neue neben der alten Deputation. Der Logik dieser Anschauung werden sich allerdings die Herren Antragsteller im Grunde nicht entziehen können, obschon sie — und es ist ihnen das sicher zu glauben — bei ihrem Antrag, wie sie heute versichern, der Bau- und Wasserleitungsdeputation irgendwie ein Mißtrauensvotum nicht haben zu erkennen geben wollen. Einige Mitglieder dieser Deputation sprechen sich bedauernd darüber aus, daß der Stadtrath ihnen keinerlei Kenntniß über die eingetretene und die ganze Stadt beschäftigende Calamität im Wasserwerk gegeben habe, obschon sie wenige Tage darauf, am 5. d., Sitzung abgehalten hätten. Hiergegen Stadtv. Linnemann äußert, nach seinem Verständniß sei es Sache der Deputationsmitglieder gewesen, sich sofort, nachdem sie Kenntniß von dem Uebelstand erlangt, an den Stadtrath mit der Anfrage: wie ist das? zu wenden, aber nicht zu warten, bis ihnen die Erklärung gebracht werde. Diese Ansicht findet mehrfache Zustimmung. Stadtv. Pieper will den langen Weg der Berichterstattung durch die Ausschüsse nicht betreten wissen, er ignorirt die Mittheilungen des Raths in der Sache fast gänzlich und sagt wörtlich: „es ist höchste Eile dringend nöthig, wir (d. h. die neulich erwählten 5 Herren) können darthun, daß die Fundamentalmittheilungen des Stadtraths vielfach durchaus Unrichtiges enthalten und daß auch in der heutigen Mittheilung Vieles unrichtig ist" —; was schließlich den Stadtv. Dr. Rothe zu der Bemerkung veranlaßt, daß Stadtv. Pieper die Sache übertreibe. Die Aeußerungen werden etwas heftig, Pieper behauptet, er sei im Gegentheil noch mäßig in seinen Schilderungen gewesen, während Dr. Rothe behauptet, nein, er überstürze hier die Angelegenheit und sehe überhaupt sehr oft zu schwarz. Auf die Zurufe hin: das ist persönlich —, das ist stark — rc. erbietet sich Dr. Rothe Beweise zu bringen. Nach beruhigtem Sturm der Debatte vereinigt man sich dahin, wie schon anfänglich von verschiedenen Seiten beantragt ward, das stadtr. Communicat rc. dem Rechts- und Verwaltungsausschuß zur Berichterstattung zu übergeben und einem Antrag des Stadtv. Lehmann gemäß, dem Stadtrath zu versichern, daß den Antragstellern auf Gründung der Prüfungscommission nicht in den Sinn gekommen sei, dadurch der Bau- und Wasserleitungsdeputation ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Nach einem Antrag des Stadtv. Hoffmann wird an den Stadtrath die Anfrage gerichtet, wie es mit der früher projectirt gewesenen Fortsetzung der Blumenstraße nach Blasewitz stehe und durch den Stadtv. Dr. Welte kommt endlich einmal eine Sache zur Sprache, die, ihrer Lächerlichkeit wegen — obschon sie sonst nicht eben von Wichtigkeit ist — denn doch erwähnt zu werden verdient. Die hiesigen Kirchenvorstandssitzungen sind geheim, und die Parochianer, die wissen möchten, was darinnen verhandelt worden, erfahren dies nur durch die Berichte, welche im hiesigen Amtsblatte erscheinen. Aber wie erscheinen die? In keiner anderen Stadt wird man Berichte über abgehaltene Sitzungen 13, sage dreizehn Monate später bringen, als sie stattgefunden. In letzter Zeit erfolgten die Veröffentlichungen etwas schneller, da dauerte der Zwischenraum nur 7, 8 Monate und am 8. Juli c. stand gar schon der Bericht über die Sitzung vom 19. März c. im Amtsblatte. Der Kirchenvorstand soll die Berichte, wie wir heute hören, erst so spät an die Druckerei liefern. Warum? Das weiß nur der Kirchenvorstand. Die